1005 **…wenn der US- Präsident die Schweiz besuchen würde.**

War das eine Aufregung im Bundeshaus in Bern. Das grösste Ereignis des letzten Jahrzehntes wartete auf unsere 7 Bundesräte im Bundesrats-Zimmer. Der Präsident der USA würde der Schweiz die Ehre eines Besuches erweisen. Und das bereits nur 3 Monate nach seiner gloriosen Amtseinführung in Washington.

Beinahe wäre der geplante Besuch noch ins Wasser gefallen. Denn Trump hatte die Zeitungsmeldung in der “New York Times“, dass zu seiner Inauguration ins Präsidentenamt vor dem Capitol am wenigste Zuschauer unter den letzten 10 Präsidenten gekommen seien, immer noch nicht verkraftet. Er hatte die Zeitung wegen Verleumdung eingeklagt, weil sie seine “alternativen Facts“ nicht als Tatsache akzeptieren wollte. Die gedruckten Aussagen sollten als “Amts- und Majestätsbeleidigung“ geahndet und mit einem halbjährigen Erscheinungsverbot bestraft werden. Und ausgerechnet heute sei die Urteilsverkündigung anberaumt worden, wo er sich doch im Ausland auf Staatsbesuch befinde. Eine Zumutung! Man munkelte in den USA, dass der für die Urteilsverkündung zuständige Richter insgeheim in Mexiko bereits um Asyl ersucht habe.

Aber auch unter den Bundesräten gab es Zoff, der aber nicht in die Öffent- lichkeit drang. Die Damen und Herren im hohen Amt waren nicht so geübt im Twittern wie ihr heutiger Gast aus Übersee. So spielte sich der Kampf um die ehrenvolle Aufgabe, Trump offiziell vor dem Bundeshaus auf dem roten Teppich empfangen zu dürfen, im Hinter- oder noch besser im Untergrund ab. Ueli der Maurer hätte fast eine Revolution angezettelt, indem er der Doris aus dem Aargau, der Bundespräsidentin, die Ehre streitig machen wollte, Trump und seine Frau auf der Treppe vor dem Bundeshaus willkommen zu heissen.

Schlussendlich sei er der einzige im Kollegium, der „ ………des hohen Gastes weise Intuitionen richtig zu interpretieren verstehe!“

Allerdings verschwieg er, dass er während des Wahlkampfes in den USA noch ganz anderer Meinung war und nur durch tatkräftige Hinweise seiner Schutz- engel Köppel, Glarner, Blocher, Rösti und Madame Martullo-Blocher auf den Pfad der SVP-Tugend zurückgeführt werden konnte. So war er halt, unser “Ueli der Pächter“. Immer wieder zeigte sich bei ihm ein gewisser Unabhängigkeits- drang, der ihn jeweils zu Abweichungen von der Parteidisziplin führte. Aber man hatte ihn schnell wieder im Griff, nicht zuletzt, weil man aus der katastrophalen Widmer-Schlumpf-Affäre einiges gelernt hatte. Mit Hilfe der restlichen Fünf, setzte sich Doris schlussendlich durch. Besonders Schneider-Ammann unterstützte sie vehement, „..weil sie ja den besten Akzent in Englisch habe“, wie er lächelnd meinte.

So rückte die Stunde des grossen Empfanges immer näher. Auf dem Bundes- platz wurde die Ehrenformation der Armee in gerade Linie gesetzt, der rote Teppich gereinigt und ausgerollt. Die Absperrzäune gegen Demonstranten stellte man so weit weg vom Ort des Geschehens auf, wie beim Empfang des chinesischen Präsidenten, damit ja keine fantasievollen, allenfalls sogar belei- digende Protestplakate sichtbar würden. Störungen solcher Art konnte und wollte man sich nicht leisten.

In Kloten war indessen bereits die die Boeing 747 Special, genannt “Air Force One“, im Anflug. Es war ziemlich genau über Paris, als plötzlich Trump den Chef-Piloten zu sprechen wünschte.

„Sie melden sich diesmal nicht an auf diesem Flughafen, sondern landen ohne Kontaktaufnahme.“

Der Flugkapitän schaute seinen Chef etwas ratlos an.

„Das ist aber sehr unüblich. Das geht doch nicht, Herr Präsident.“

„Wenn Trump kommt, dann ist eine Anmeldung in einem so kleinen, unwich- tigen Land nicht notwendig, ist Ihnen das klar! Die wissen, dass wir kommen.“

„Aber Herr Präsident, das widerspricht doch allen Gepflogenheiten. Das ist ungemein sicherheitsrelevant und gefährlich.“

„Wir fliegen und landen wann und wo wir wollen, ist das klar! Ende der Diskussionen! America First, that`s it!“ Trump wandte sich anderen Personen zu und liess den Flugkapitän stehen. An der Schweizer Grenze, genau gesagt kurz nach Mulhouse, entdeckte einer der Sicherheitsleute durch das Fenster eine Staffel Jagdflugzeuge, die sich neben das Präsidentenflugzeug setzte.

„Herr Präsident, schauen sie mal aus dem Fenster! Unsere Flugzeuge “Northtrop F-5E Tiger-II“. Nur die Bemalung ist mir nicht bekannt.“

Trump lächelte stolz: „Man sieht, die Schweden fliegen auch unsere Kampf -flugzeuge. *America First*!! Ich habe es ja schon mehrmals gesagt.“

„Herr Präsident, der Staatsbesuch findet nicht in Schweden, sondern in der Schweiz statt. Und die Schweden fliegen übrigens Kampfflugzeuge SAAB- JAS 39 Gripen, wenn ich bemerken darf.“

„Dann veranlassen sie umgehend, dass man bei der schwedischen Luftwaffe zukünftig amerikanische Kampfflugzeuge kauft. *America First*! Haben sie sich das noch immer nicht verinnerlicht?“

Auf dem Flughafen Kloten war die Verzweiflung greifbar. “Air Force One“ näherte sich dem Flughafen, ohne sich ordnungsgemäss am Tower anzu- melden.

„Diese Idoten! Was sollen wir nur machen? Wenigsten werden diese Arschl…… begleitet von der Patrouille Swiss. Aber das geht doch nicht! Sofortige Flugsperre verordnen in Umkreis von 50 km Radius rund um Kloten!“ bellte der Chef-Flugleiter.

Präsident Trump wandte sich im Flugzeug gleichzeitig an seinen Protokollchef: „Wann landen wir in Stockholm?“

„Sorry, Herr Präsident, wir landen in Zürich, in der Schweiz. Nicht in Schweden, in Stockholm.“

„Melania, was hast du mir da wieder für einen Quatsch gefaselt. Ich schick dich jetzt dann wieder in die Schule, um Verpasstes nachzuholen.“ Sichtlich verär -gert, der Herr Trump! Seine Laune verschlechterte sich zusehends. Das verhiess nichts Gutes für die Schweizer Landesregierung!

„Warum fliegen wir eigentlich nicht in die Hauptstadt. Wie heisst sie wieder?“

Trump schaute fragend in die Runde.

„Bern, Herr Präsident. Aber dort ist der Flughafen nicht geeignet für eine 747.“

„Besuchen wir denn hier Somalia?“ brummte Donald verärgert. „Und wie geht es dann weiter, von diesem…, wie heisst es…..Zürich?“

„Mit der Bahn, Herr Präsident.“

„Mit der Bahn? Sind die denn wahnsinnig! Dann kommen wir ja heute nie zu Gesprächen nach diesem Bern!“

„Donald, hier fährt die Bahn pünktlich, nicht wie….“ grinste sein Schwiegersohn neben ihm.

„Halt Kushner! Du wolltest doch nicht eben sagen, dass bei uns die Bahn nicht pünktlich fährt. *America First* scheint dir noch nicht in die Gene gedrungen zu sein.“ Ein leises Lachen überzog die Gesichter der Umstehenden. Trump hatte diese Schelte offensichtlich scherzhaft gemeint.

Der Anflug erfolgte über den Rhein.

„Wie heisst dieser Bach da unten? Scheint nicht gerade der Mississippi zu sein.“ Trump starrte aus dem Fenster auf unseren Grenzfluss hinab. „Bei uns ist eh alles eine Nummer grösser“ brummte er und strich seine Entenfrisur in Form. „Amerika ist einfach Great!!“ Zufrieden lehnte er sich in seinen Sitz zurück und hielt die Hand seiner Melania. Er hatte immer ein wenig Angst vor den Turbulenzen bei der Landung.

Das Empfangskomitee auf dem Flughafen stand bereit. Die Bundespräsidenten-Doris aus dem Aargau zupfte noch die letzten Falten aus ihrem Chanel-Kleid. Sonst etwas gewagtem Outfit nicht abgeneigt, hatte sie heute ein ausseror- dentlich züchtiges Kleid gewählt. Ihr war nicht verborgen geblieben, dass der heutige Gast seinen Händen und Fingern bei aufreizend gekleideten, hübschen Frauen manchmal unkontrollierten Ausgang gewährte. Allfälligen Skandalen wollte sie heute nun wirklich keinen Raum geben. Auch Trumps hochnäsige Begrüssung konnte sie nicht aus der Ruhe bringen. Sie schien souverän und vorbereitet auf übliche Kompromittierungen des mächtigen Gastes.

Nur als Trump sagte, er freue sich, heute in Schweden zu sein, wirkte sie einen Moment etwas irritiert. „Sie pflegen zu scherzen, Herr Präsident! Ich sehe, sie hatten einen erholsamen Flug.“

„Hatten wir einen erholsamen Flug, Melania?“ Donald Trump schaute sich um.

„Wo ist denn meine Frau?“ knurrte er zu Kushner, seinem Berater und Schwiegersohn.

„Du hast sie im Flugzeug sitzen gelassen.“

„Na, ist vielleicht auch besser so, sonst vermasselt sie mir wieder meinen Auftritt. Lass sie nach der Zeremonie abholen.“

Die Fahrt nach Bern verlief ohne weitere Zwischenfälle. Doris verstand sich überraschend gut mit Donald und seiner Frau Melania. Nur einmal schluckte Frau Bundespräsidentin Leuthard. Dann nämlich, als Trump bei einem Blick in die am Horizont auftauchenden, verschneiten Berner-Alpen staunte: „Sweden is so a beautiful country!“ Melania, seine Frau, versetzte ihm einen leichten Ellenbogenstoss in die Seite.

„We are in Switzerland, Mister President“ korrigierte Doris ihren hohen Gast mit einem breiten Lächeln.

Über Trumps Gesicht zog sich ein breites Grinsen. „I know lovely Doris! Only my daily joke!“

Auf dem Bundesplatz waren die Vorbereitungen für den grossen Empfang inzwischen abgeschlossen. Die Ehren-Truppe der Armee, wie auch das Spiel standen in Reih und Glied, die Schuhe glänzten. Als Zuschauer hinter den ersten, aufgestellten Abschrankungen waren nur von der US-Botschaft handverlesene Claqueure zugelassen. Die US-Botschaft hatte es nur mit grosser Mühe geschafft, unter den Heimweh-Amerikanern schlussendlich doch noch hundert Trump- Anhänger zu finden, die nun mit weiteren hundert aufgebotenen Schulkindern aus Bern zusammen Fähnchen schwenken sollten. Eine gewisse Trauer unter diesen US-Bürgern war aber dennoch festzustellen. Denn viele unter ihnen wussten nicht, ob sie später einmal in ihr gelobtes Land zurückkehren könnten. Würde man ihnen später einmal Landesverrat vorwerfen, weil sie eine Zeit lang fern ihrem Land gearbeitet hatten? Ob ihr Präsident sie schlussendlich sogar einmal zu Staatenlosen erklären würde!? Niemand wusste, was sich noch unter dem sogenannten “Entefüdle“, der sorgsam gekämmten und haarlackierten Mähne zusammenbraute.

Die mit US-Flaggen gekennzeichnete Autokolonne fuhr auf den Bundesplatz vor. Beim Eingang aufgereiht stand der siebenköpfige Bundesrat und wartete auf den Staatsgast. Am Ende des roten Teppichs stand der Protokollchef im Frack bereit, an der Limousine die Türe zu öffnen. Aber er hatte keine Chance dies zu tun, denn Trumps eigene Gorillas stiessen den Zeremonienmeister zur Seite und rissen die Türe selber auf. Trump stand im Nu auf dem Teppich und eilte, ohne auf seine Frau Melania zu warten direkt auf die sieben Landesväter zu.

Ein leises: „Donald, warte bitte auf mich!“ war zu hören. Sie hatte mehr Mühe in ihrem sehr engen, langen Kleid den grossen Chrysler rechtzeitig zu verlassen.

Aber Donald liess sich nicht beirren. Der ihm nacheilende Protokollchef hörte nur ein, zwischen den Zähnen durchgezischtes: „Tussi!“

Trump eilte auf Doris Leuthard zu und schüttelte deren Hand so heftig, dass ihre übergrossen Ohrringe klimperten wie Kirchenglocken.

Trump schaute etwas irritiert zu den anderen 6 Bundesräten.

„Doris, ist das der ganze Kongress? Na, das reicht ja auch für ein so kleines Land wie Schweden, nicht wahr!“ lachte er.

„Sie meinen die Schweiz, Herr Präsident. Das ist der Bundesrat und nicht das Parlament.“ Langsam gab ihr dieser hochnäsige Boss der Amerikaner auf die Nerven.

Inzwischen war auch Melania Trump bei der Bundespräsidentin eingetroffen.

„Sorry Frau Trump, das man sie so sitzen gelassen hat“ entschuldigte sich die Bundespräsidentin und reichte ihr die Hand.

„Bin ich gewöhnt, dass er mich sitzen lässt“ seufzte Melania, „Sein Ego bricht halt immer wieder durch.“

„Armes Mädchen, du büssest halt jetzt schon etwas für deinen Ehrgeiz“ schoss der Aargauerin durch den Kopf.

In diesem Moment wurde Trump gerade Bundesrat Guy Parmelin vorgestellt als Chef der Schweizer Armee.

„So, sie sind der Chef der Armee? Danke für die wunderbare Begleitung durch ihre Luftwaffe. Die Tiger-Staffel hat mich gefreut. Haben sie noch mehr von diesen wunderbaren, amerikanischen Flugzeugen?“

Parmelin stutzte zuerst. Dann aber sagte er: „Herr Präsident, wir sind gerade daran, neue Flugzeuge zu evaluieren.“

„Natürlich von uns, nicht wahr! America First! Nicht vergessen!“ Trump klopfte Parmelin lachend auf die Schultern.

Jetzt arbeitete es blitzschnell in Parmelins Kopf. Dann gab er ein leises: „Nein, Saab Gripen!“ von sich.

„Natürlich von Northtrop, neue Generation!“

In diesem Moment drängte sich sein Assistent und “Zweites Ich“, Stephen Bannon, an seine Seite. Er flüsterte ihm ins Ohr:

„Donald, der Gripen ist ein schwedisches Kampfflugzeug und nicht ein amerikanisches.“

„Baut ihr Schweden denn auch selber Kampfflugzeuge?“ wandte sich Trump wieder an Parmelin.

„Herr Präsident, wir sind hier in der Schweiz.“

„It was only a joke!“ Er klopfte dem Militärchef auf die Achsel.

Doris Leuthard war sichtlich erleichtert, als sie am nächsten Tag den

US-Präsidenten vor dem Bundeshaus wieder verabschieden konnte